

in einer Urkunde von 1230 als „turrim lapideam“ und gehörte einem Ritter Bertold von Winterbach<sup>1)</sup>, der urkundlich noch einmal 1233 und 1239 erwähnt wird. König Heinrich VII. vergabte die Güter Bertold, nämlich Winterbach, Trutkindesberge, Lutzbach, Sulzbach, Zürbirken, Wageshurst, Fischerhäusern usw. 1233 an das Kloster Allerheiligen; den turrim lapideam schenkte Ritter Bertold selbst dem Kloster samt einem Seelgerät für sich und seine Frau, wofür er vom Kloster eine lebenslängliche Pension und die kleine Burg für sich und seine Erben als Lehen erhielt gegen Abgabe von einer Ohm Wein jährlich. Bertolds Seitenverwandte (er war wohl kinderlos), auf irgendeine Weise ihrer Erbgüter beraubt, hatten nach seinem Tode keinen Grund, den Steinturm im Winterbachtal zu halten; sie treten um das Jahr 1300 als Ganerben auf der Schauenburg auf und erwerben dort selbst einen Burgteil. Derselbe gelangte nach ihrem Aussterben 1404 an die Freiherren von Schauenburg samt dem Burgstadel von dem alten Neuenstein und anderen Besitzungen, welche die ausgestorbenen Winterbacher in der Nähe ihrer einstigen Stammburg besaßen (vgl. S. 254). Die Stelle dieses im Zinken Winterbach zwischen Oberkirch und Lautenbach gelegenen Steinturms ist nicht mehr aufzufinden. Dem „Neuenstein“ folgte dagegen im 14. Jahrhundert eine weitere Erneuerung, denn seit der Zeit um 1400 laufen zwei gleichnamige Bezeichnungen nebeneinander her: die Schauenburger haben im sogenannten Winterbacher Lehen (das von der Ganerbenfamilie Winterbach stammte, die 1403 ausgestorben war) das „alte Neuenstein“, während die Schultheißen von Oberkirch, ein aus Offenburg eingewandertes Patriziergeschlecht, nach dem Lehenbuch der Markgrafen Bernhard und Rudolf von Baden 1381 noch als Träger desselben Lehens benannt, später das „neue Neuenstein“ innehaben und ihr Geschlecht danach benennen. Es sind also zwei Perioden der Geschichte und drei Familien, darunter zwei mit dem Namen Neuenstein, zu unterscheiden. Die ältesten Herren von Neuenstein gehörten zum Dienstadel der Zähringer bzw. deren Erben und sterben urkundlich zwischen 1307 und 1317 aus. Die späteren Erben, d. h. neuen Lehensträger, die Schauenburger, benennen sich nicht nach diesem Lehen, wohl aber die in derselben Zeit wie die Schauenburger auftretenden Schultheißen von Oberkirch, aus der Familie der Rohart, von denen sich als erster Rufelin, ein Edelknecht, Ende des 14. Jahrhunderts „von Nuwenstein“ nannte. Die Teilung des Lehens und die Neuerrichtung eines Sitzes, der „Neu-Neuenstein“, fällt also auch in diese Zeit.

<sup>1)</sup> Sein Geschlecht tritt schon früh, etwa um 1090, im Renchtal auf.